

*Wie der Menschensohn nicht gekommen ist, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele. (Mt 20,28)*

Preiset den Herrn! Es begrüßt euch P. Bobby wieder im Namen Jesu Christi. Heute feiern wir das Fest des Unbefleckten Herzens Mariens. An diesem großen Festtag wünsche ich euch Freude und viel Segen durch ihre Fürsprache. Ich habe für euch gebetet und ich bitte euch auch, heute inständig um die geistige Gnade für euch zu bitten, eine große Sehnsucht nach dem Wort Gottes zu erhalten. Warum gerade heute? Maria hatte die Worte des Herrn am meisten empfangen; sie ist diejenige, die Jesus am meisten sprechen gehört hat, mehr als sonst jemand in der Welt, weil sie vom Zeitpunkt an, da Jesus sprechen lernte, schon bei Ihm war. Hört euch das Wort Jesu weiterhin an. Maria aber bewahrte die Worte Jesu in ihrem Herzen, jedes einzelne Wort; was für eine Kraft dahinter steckt.

Ihr seht, was wir im Evangelium lesen, sind einige Worte von Jesus, aber nicht alle, hauptsächlich die letzten 3 Jahre des öffentlichen Lebens von Jesus. Es sind nur einige Worte von ihm, die schriftlich festgehalten und uns überliefert wurden. Auf Maria trifft das nicht zu. Während der vielen Jahre, die sie mit Jesus verbrachte, hörte sie die Worte Jesu, von denen jedes Wort ewiges Leben und Geist in sich birgt. Und Maria bewahrte diese Worte in ihrem Herzen auf. Was sie vermittelt, ist die Kraft des Wortes. Das letzte von ihr ausgesprochene Wort, das wir in der Hl. Schrift lesen, ist: „Tut, was er euch sagt.“ Sie brachte die Diener in Kanaa zu Jesus und bat sie, auf ihn zu hören. Das bedeutet, wir sollen Ihn anhören und auf Ihn hören, Ihm Folge leisten, damit Er die Wunder vollbringen kann. Und so geschah es.

Sie tut das auch heute noch und bringt uns zum Wort Gottes. Dann ermüden wir auch nicht mehr, wenn wir das Wort Gottes hören. Noch ermüden wir schnell, wenn wir das Wort Gottes hören oder lesen. Dann lassen wir es schon mal ausfallen oder schieben es hinaus. Dann geben wir es wieder auf, regelmäßig die Bibel zu lesen. Wie oft haben wir mit dem Lesen begonnen, konnten aber nicht zu Ende lesen. Nach ein paar Wochen oder Monaten geben wir auf. Maria hilft uns dabei, nicht beim Lesen und Hören des Wortes Gottes unterbrochen zu werden, nicht müde, abgelenkt oder gelangweilt zu werden. Preiset den Herrn!

Das ist also unser heutiges Gebet. Ich hoffe, ihr bittet alle um diesen geistigen Segen. Halleluja. Ave Maria.

Am heutigen 20. Tag auf unserer Bibelreise hatten wir folgende 4 Kapitel zu lesen: Genesis 39 und 40, Ijob 20 und Matthäus 20.

Wir beginnen mit Genesis 39 und kommen zurück zu Josef. Seine Geschichte war gestern von den Geschehnissen um Juda und Tamar unterbrochen worden. Es fällt sofort auf, wie Josef sich von den beiden unterscheidet. Josef strebt in allem nach Heiligkeit. Er ist heiligmäßig, sexuell rein. Er ist rein in Körper, Geist und Seele. In diesem Kapitel 39 lesen wir an mehreren Stellen, dass Gott mit Josef war und Er all seine Unternehmungen gelingen ließ. Um Josefs willen segnete Gott andere, z.B. Potifar; als Josef im Gefängnis war, segnete Gott den Gefängnisaufseher. Wir sehen, dass Josef zu einem Werkzeug des Segens wurde.

Eine Person, die Gott bei sich hat, strahlt Gnaden, Wunder, Segen, Freude, Friede und Salbung aus, alle göttlichen Gnaden. Halleluja! Warum betont das Wort Gottes immer wieder, dass Gott mit ihm war? Um das zu verstehen, wollen wir uns anhören, was Jesus sagt. In Johannes 8, 29 sagt Jesus:

*„Und er, der mich gesandt hat, ist bei mir; er hat mich nicht alleingelassen, weil ich immer das tue, was ihm gefällt.“* Wenn ich also tue, was Gott gefällt, ist Gott mit mir. Was ist es, was Gott gefällt? Daran erinnert uns die Bibel immer wieder, wenn sie sagt, dass wir nicht töricht sein sollen, sondern danach streben sollen, was dem Herrn gefällt.

Epheser 5, 10: *„Prüft, was dem Herrn gefällt.“* Epheser 5, 17: *„Darum seid nicht unverständlich, sondern begreift, was der Wille des Herrn ist!“* Was dem Herrn gefällt, das entnehmen wir auch dem 1. Brief an die Thessalonicher 4, 1: *„Im Übrigen, Brüder und Schwestern, bitten und ermahnen wir euch im Namen Jesu, des Herrn: Ihr habt von uns gelernt, wie ihr leben müsst, um Gott zu gefallen, und ihr lebt auch so; werdet darin noch vollkommener!“* Vers 3: *„Das ist es, was Gott will: eure Heiligung - dass ihr die Unzucht meidet.“* Das ist es, was dem Herrn gefällt. Gott gefällt unsere Heiligkeit. Ich muss mich befreien von sexueller Immoralität.

Jetzt verstehen wir auch, weshalb das Wort Gottes in diesem Kapitel immer wieder betonte, dass Gott mit ihm war. Josef strebte nach Heiligkeit und sexueller Reinheit. Wir lesen hier, wie ihn die Frau Potifars zur sexuellen Sünde verführen will. Sie hatte ihm damit nicht nur Sex, sondern auch Freiheit angeboten. Er war Sklave und sie hätte ihm alles beschaffen können, Wohlstand und andere Güter. Er aber sagt in Genesis 39, 9: *„Er hat mir nichts vorenthalten als nur dich, denn du bist seine Frau. Wie könnte ich da ein so großes Unrecht begehen und gegen Gott sündigen?“*

Er wurde in Folge zu Unrecht beschuldigt, ins Gefängnis geworfen und war weiterhin unfrei. Auch hier hören wir, dass Gott im Gefängnis mit ihm ist. Hierin liegt eine Botschaft für uns: All die Kämpfe, die wir haben, Missverständnisse mit unseren Angehörigen, mit Behörden, Vorgesetzten, diese Erfahrung des Eingesperrtseins – all dies ist kein Zeichen dafür, dass Gott uns in unserem Leid verlassen hat.

Das Wort Gottes sagt uns hier, dass auch wenn Josef missverstanden wurde, in ein anderes Land ins Exil geschickt worden war und sogar, als er sich im Gefängnis befand, Gott doch immer mit ihm war. Gott sagt uns dadurch ganz klar: Wenn ich das tue, was Gott gefällt, wird Gott immer bei mir sein, wo immer ich auch bin. Und Er wird für mich wirken. Und durch mich wird Er andere segnen. Halleluja! So werde ich zum Segen für viele.

Blicken wir nun in das 20. Kapitel im Buch Ijob. Einer der drei Freunde Ijobs namens Zofar erklärt Ijob die Bedeutung von unrechtem sündbeladenen Geld. Wenn eine Person sich auf sündhafte Weise Wohlstand anhäuft, bringt dies Leid in die Familie – das ist die Zusammenfassung dieses Kapitels. Wir lesen es noch später in der Bibel, was sündhaft erworbenes Geld in Familien anrichten kann. Im Buch der Sprichwörter Kapitel 15 Vers 27 lesen wir z.B.: *„Wer unrechten Gewinn macht, zerstört sein Haus, wer Bestechung von sich weist, wird lange leben.“* Solche Lehren lesen wir immer wieder.

Prinzipiell hatte Zofar also recht mit dem, was er sagt. Das Problem war, dass er Ijob dessen beschuldigte, dass deshalb all dieses Elend über ihn gekommen sei. Das war nicht rechtens, da nicht alles Leid von der eigenen Sünde kommt. Wir werden Ijobs Leben später noch genauer betrachten. Hier ist es wichtig für uns zu verstehen, dass Ijob unter der Fehleinschätzung seiner Freunde litt, auch darunter, dass er sündiger Taten beschuldigt wurde, aufgrund derer er sich angeblich das Leid selbst auf sein Leben herabbeschworen hatte. Ijob war sich allerdings keiner Schuld, keiner Sünden in seinem Leben bewusst. Wie schmerzhaft musste das für ihn gewesen sein, so missverstanden und angeschuldigt zu werden. Es bedeutet aber mitnichten, dass Gott nicht mit ihm war. Halleluja!

Im Matthäusevangelium Kapitel 20 haben wir zu Beginn das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg, das für uns aus weltlicher Sicht zunächst irritierend erscheint. Wie kann der Besitzer des Weinbergs den Arbeitern, die seit dem frühen Morgen den ganzen Tag über gearbeitet haben, den gleichen Lohn ausbezahlen wie denen, die nur die eine Stunde gearbeitet hatten? Die Arbeiter waren unzufrieden und beschwerten sich. Der Gutsbesitzer antwortete ihnen: „Wie könnt ihr meine Großzügigkeit anprangern? Das ist nicht rechtens. Ihr sollt damit zufrieden sein, was ihr erhalten habt.“

Sie waren nicht unzufrieden, weil sie nicht mehr bekommen hatten, sondern weil die anderen das selbe bekommen hatten. Das ist Neid. Hier ist der Geist der Eifersucht am Werk, den der Herr verurteilt. Wir sollten den Maßstab des Reiches Gottes, das Herz des Herrn kennen, Seinen Wunsch, jeden um jeden Preis zu retten, sogar den Allerletzten. Deshalb erhielt auch der Letzte den selben Lohn.

Das Herz des Herrn ist so zu verstehen, dass Er nicht möchte, dass auch nur eine einzige Seele verloren geht. Im letzten Moment noch ist Er bestrebt, die Menschen hereinzubekommen, bevor die Türen und Tore geschlossen werden. Halleluja!

In der Offenbarung finden wir eine wunderbare Beschreibung der Besonderheit des Reiches Gottes (Offg 21 Vers 10-13), in dem vom neuen Jerusalem die Rede ist: *„Da entrückte er mich im Geist auf einen großen, hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie von Gott her aus dem Himmel herabkam, erfüllt von der Herrlichkeit Gottes. Sie glänzte wie ein kostbarer Edelstein, wie ein kristallklarer Jaspis. Die Stadt hat eine große und hohe Mauer mit zwölf Toren und zwölf Engeln darauf. Auf die Tore sind Namen geschrieben: die Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels. Im Osten hat die Stadt drei Tore und im Norden drei Tore und im Süden drei Tore und im Westen drei Tore.“*

Dies bedeutet Folgendes: Ich kann von allen Seiten kommen und es wird Tore geben, durch die ich eintreten kann. Gott wartet immer darauf, dass die Menschen aus allen Winkeln zu Ihm kommen. Jeder ist willkommen. Das zeigt, wie wichtig die Rettung für jeden ist. Nicht nur wir Christen sollen gerettet werden. Gott möchte jeden aus allen Teilen der Welt retten. Jeder Mensch ist ein Kind Gottes. Deshalb sollen wir wie Gott denken und wie Gott den Wunsch im Herzen tragen, jeden zu retten. Beschränkt euch nicht auf eure eigenen Angehörigen, euer eigenes Volk, euer eigenes Land, nein, jeder soll gerettet werden.

Jeder Mensch gehört Gott. Wir sollten ein größeres, weiteres Herz haben so wie das Allerheiligste Herz, in dem Platz für jeden ist. Preiset den Herrn!

Wir gehen weiter in unserem Kapitel in Matthäus 20 und finden die Stelle, an der Jesus zum dritten Mal Seine Passion, Sein Leiden und Seine Auferstehung ankündigt. Er offenbart damit immer mehr den Maßstab des Reiches Gottes; Er lehrt die Mysterien des Reiches Gottes. Die Apostel aber, denen der Hl. Geist noch nicht eingegossen war, dachten aber immer noch mit ihrem weltlichen Maßstab. Ihr Blick war noch nicht auf das himmlische Reich Gottes ausgerichtet. Wir lesen im Kolosserbrief 3,2: *„Richtet euren Sinn auf das, was oben ist, nicht auf das Irdische!“*

Die Apostel waren aber immer noch im Irdischen verhaftet. Zwei der Apostel des engsten Kreises von Jesus – Johannes und Jakobus, die Söhne des Zebedäus – brachten ihre Mutter mit, die für sie bei Jesus eintreten sollte. Sie bat: „*Versprich, dass meine beiden Söhne in deinem Reich rechts und links xxneben dir sitzen dürfen!*“ Wir sehen, die weltliche Haltung, die dem Volk Gottes immer noch anhaftet. Das trifft auch auf uns zu, auf die Kirche, auch heute noch.

Viele von uns Katholiken, die wir versuchen, ein christliches Leben zu führen, sind voll konzentriert auf die weltlichen Dinge; wir möchten eine gute Position, ein gutes Auto haben, geheilt werden, wohlhabend sein, von Stand sein, berühmt sein. Wann richten wir endlich unseren Blick auf die himmlischen Güter und fokussieren uns auf die Ding von oben? Wir sollen uns Güter im Himmel erwerben und uns keinen Reichtum hier anhäufen. Halleluja!

Der Herr möchte von uns, dass wir uns immer mehr auf die himmlischen Dinge ausrichten, um uns einen Anteil vom Reich Gottes zu sichern und vom Irdischen abzurücken. Wenn ich nur auf weltliche Dinge ausgerichtet bin, verfall ich schnell dem Streit und Neid. Wir lesen auch, wie die anderen Apostel zornig werden. Es ist ähnlich bei uns. Wenn andere einen Wunsch haben, habe ich diesen auch und bin böse auf sie. Hier wirkt der Geist der Eifersucht.

Liebe Brüder und Schwestern, heute am Festtag des Unbefleckten Herzens Mariens wollen wir um diese geistige Gabe bitten, damit sich uns das Wesen des Reiches Gottes immer mehr erschließt. Wir wissen nicht, wieviele Tage wir auf unserem Lebenskonto noch zur Verfügung haben, weshalb es so wichtig ist, uns auf das Gottesreich hin auszurichten. Deshalb sollen wir zuerst das Reich Gottes und Seine Gerechtigkeit suchen, dann wird uns alles Weitere hier gegeben werden.

Durch die mir im Priestertum verliehene Autorität segne ich euch im Namen des Allmächtigen Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.